



Bund Katholischer Unternehmer e.V.

Diözesangruppe Ruhrgebiet

53. Jahrgang · Nr. 44 · 5. November 2011 · Seite 16

IMPULS

Gratis-Komplimente

Da ist mir vor einiger Zeit etwas Sonderbares und Wunderbares passiert: Es war am Pfingstmontag. Meine Stimmungslage war die, dass ich mich einerseits von Gott getragen fühlte, aber auch sehr deprimiert war, weil ich in einer Sache nicht weiterwusste. Zudem hatte ich noch keine Idee, was ich denn wohl sagen könnte an den Marktandachten. Ich war unterwegs in meiner Gemeinde zu einem Altenheim, um eine alte Frau zu besuchen. Da fiel auf einmal mein Blick auf einen Zettel an einem Laternenpfahl, wie Sie ihn hier abgebildet sehen (Foto).

Jedoch waren dort alle Zettelchen abgerissen. Ich war enttäuscht und so gespannt, was denn darauf gestanden hatte! Auf meinem Rückweg hielt ich ausgiebig Ausschau, ob ich noch einen weiteren Zettel finden würde, an dem noch ein Kompliment zu ergattern wäre. Fehlanzeige.

Ich war erregt, erfüllt, die Blockade war gelöst. Zu Hause hab ich dann im Internet nachgeschaut unter www.gratiskomplimente.blog.de. Ich hab mich richtig gefreut. Tolle Idee von Menschen aus Bonn. Die Marktandacht war gerettet. Ich hatte viel Freude daran, an verschiedenen anderen Orten ein paar Zettel aufzuhängen, zu verteilen und auszulegen.

Im Laufe des Tages haben einige Menschen, vielleicht verstohlen, manche eifrig Zettelchen abgerissen und einander zugesteckt. Es gab viel Lächeln und Freude, Wohl-Tat an diesem Tag. Gratis-Komplimente machen und Gratis-Komplimente bekommen. Einfach so. Ohne dass ich alles hinkriegen und perfekt sein muss, ohne dass mir alles am anderen gefallen und leichtfallen müsste.

So ist Gott: Ständig hält er Gratis-Komplimente für uns bereit, ohne dass wir uns diese erst hätten verdienen müssen. Sie sind sein Vor-schuss, seine Geste und Gabe der Liebe: „Du bist mein geliebter Sohn/ Du bist meine geliebte Tochter. An dir habe ich Gefallen“ (Mt 3,17). Ich lade Sie ein, sich Gottes großes Gratis-Kompliment schenken zu lassen und an andere Menschen weiterzugeben!

Pater Tobias A. Breer, Abtei Duisburg-Hamborn

TERMINE

„Vorweihnachtliche Begegnung“

Messe in der Propsteikirche, Mittagessen im Augustinus-Stübchen. Anschließend referiert Lydia Schneider-Roos über „City-Pastoral“ im Kirchenladen. 25. November 2011, 12.00 Uhr bis ca. 15 Uhr, Gelsenkirchen.

„Die Don-Bosco-Rendite: Bildung und Leidenschaft“

Vortragsveranstaltung und Imbiß. Ausbildungsprojekte der Salesianer und Bildungsfinanzierung. Referent: Hans-Jürgen Dörrich von „Don-Bosco-Jugend Dritte Welt“. 7. Dezember 2011, 12 Uhr bis 14.30 Uhr in der Bank im Bistum Essen.

Renewing Europe – The Need for Inspired Leadership

UNIAPAC-Kongress. 1./2. Dezember 2011, Den Haag

Hinweis: Eine Voranmeldung ist erforderlich!

Weitere Veranstaltungen des BKU und seiner Diözesangruppen finden Sie im Internet unter www.bku.de.

Impressum

– nur für diese BKU-Sonderseite –

Nachrichten und Informationen der BKU-Diözesangruppe „Ruhrgebiet“ erscheinen etwa sechsmal jährlich im RuhrWort.

Verantwortlich:

BKU-Diözesangruppenvorstand Ruhrgebiet.

Kontakt:

Elisabeth Schulte (Vorsitzende), Telefon: 0203-99367125, Fax: 0203-99367294125, E-Mail: schulte@unternehmerverband.org, www.BKU.de

Liebe Leserinnen und Leser des RuhrWorts,

vor genau 30 Jahren hat unser damaliger Bischof Dr. Franz Hengsbach persönlich den BKU im Bistum Essen ausdrücklich aufgefordert, sich aktiv in die Arbeit des Diözesanrates und bei wirtschaftsbezogenen Themen der Kirche einzubringen. Zu dieser Aufforderung stehen wir.

Heute sehen wir es daher als eine wichtige Aufgabe an, Stellung im Rahmen des von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz, bundesweit, und von unserem Essener Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck auf Bistumsebene angeregten „Dialogprozesses“ als katholische Unternehmer zu beziehen, zumal ja die katho-

lichen Sozialverbände explizit zu einer Stellungnahme aufgerufen sind. Da das Themenspektrum grundsätzlich sehr weit angelegt ist, haben wir uns auf unsere Kernkompetenz der unternehmerischen Aspekte begrenzt, die stark verbunden sind mit den wichtigen und hochaktuellen Themen der Kirche vorrangig als Arbeitgeber.

Wir möchten mit unseren Aspekten die Kirche konstruktiv darin unterstützen, ihre Probleme der zurückgehenden Katholikenzahlen wie auch finanziellen Mittel konsequent anzugehen.

Folgende Themen stehen aus unserer unternehmerischen Sicht im Vordergrund und sind ihrerseits mit vielen weiteren wichtigen Aspekten eng verbunden: die „demografische Entwicklung mit

ihren Konsequenzen für die Kirche“ und die „Entwicklung der Arbeitsbedingungen der Kirche: Dritter Weg und seine Zukunft.“



Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass dieses Thema des „Dritten Weges“ in den Dialogprozess aufgenommen wird. Dieses Thema steht in engem Zusammenhang mit Fragen der Finanzen und der Wirtschaftlichkeit der kirchlichen Einrichtungen. Hier sind auch Fragen der Kirchlichkeit, des Arbeitsrechts sowie Motivation

und Leistungsfähigkeit angesprochen. Der BKU möchte seine Erfahrungen aus der unternehmerischen Sicht seiner Mitglieder aktiv hier und in weiteren Gesprächen einbringen. Wir versprechen uns Ergebnisse, die sich in den verschiedensten Bereichen positiv auswirken.

Wir sehen eine große Chance für die katholische Kirche, zumal die Wirren in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft eher zunehmen werden. Umso mehr wird die katholische Kirche auch in Zukunft gebraucht: Wir bauen auf sie!

Herzliche Grüße,

Elisabeth Schulte, Vorsitzende der BKU-Diözesangruppe Ruhrgebiet

Zukunft auf katholisch

Der BKU zum Dialogprozess: Wo liegen die Gefahren? Wo die Chancen?

Zunehmende Zahlen älterer Menschen und rückläufige junger Menschen bei insgesamt aber abnehmender christlicher Bevölkerungszahl bringen gravierende Auswirkungen mit sich – gerade für die Kirche.

Risiken wie weniger Gottesdienstteilnehmer, Überalterung und mangelnder Nachwuchs aus der Jugend entstehen. Die Zahl der Katholiken geht zurück und damit auch die Einnahmen aus Kirchensteuern.

Zeitgleich nimmt das gesellschaftliche wie politische Gewicht Nichtgläubiger und Andersgläubiger zu. Die Gefahr zunehmender Zentralisierung ist die Folge. Und damit entsteht die Entfernung von der Basis. So weit zu den demografischen Problemen.

Doch es gibt auch Chancen, wenn auf Qualität statt Quantität gesetzt wird. Man nennt das „Profiling“ über die Kernkompetenzen“. Katholische Kirche soll kein Massenprodukt sein, sondern Glaubensgemeinschaft und Eckstein in der Gesellschaft – in der Nachfolge Jesu Christi. Wer sonst kann einen 2000-jährigen Erfahrungsschatz in moderne, aktuelle Herausforderungen einbringen? Dennoch muss sich eine Pastoral der „Komm“-Struktur zu einer „Geh-hin“-Seelsorge entwickeln.

Das Kriterium zum Handeln muss lauten: „Mit den Stärken wuchern!“ Kirche muss überzeugend den reichen Schatz der katholischen Kirche glaubhaft und allgemeinverständlich, aber in den Inhalten konsequent vermitteln. Sie darf nicht aus Angst zum Ratgeber für Zentralismus werden oder wegen scharfer Konkurrenz das Feld frühzeitig den anderen Trägern überlassen.

Bei allen Entscheidungen der Kirche sind die Prinzipien der katholischen Soziallehre zugrunde

zu legen: die Subsidiarität, die Solidarität und die Personalität. Auch wenn die Kirche kein Unternehmen im üblichen Sinne ist und beispielsweise Glaubenswahrheiten nicht einfach an die „Kundenmeinung“ anpassen kann, so gelten dennoch viele unternehmerische Grundsätze für eine erfolgreiche Arbeit auch in der Kirche: Kirche muss wie jedes Unternehmen den „Kunden“ – aber auch den Mitarbeitern – Perspektiven und Ziele für die Entwicklung und „unternehmerischen“ Konzepte aufzeigen. Denn letztlich sind die Mitarbeiter der Kirche die konkretesten Botschafter.

Permanente Diskussion auf allen Ebenen

Weiterhin entscheidend für unternehmerischen Erfolg sind Offenheit und Transparenz. Zu unternehmerischen Entscheidungen gehört allerdings auch, dass der Arbeitgeber die Aspekte der betroffenen Arbeitnehmer und Kunden bzw. Gläubigen ernsthaft geprüft und in die Entscheidungsfindung einbezogen hat. Dazu ist eine permanente Diskussionskultur auf allen Ebenen erforderlich. Auch wenn viele Entscheidungen schnell gefällt werden müssen.

Eminent wichtig ist das hohe Gut der ehrenamtlichen Tätigkeit. Davon profitiert auch die Kultur der Pfarrgemeinden, die sich mit Jugend-, Meßdiener-, Familien- und Musikgruppen um den Nachwuchs auch außerhalb der Schule kümmern. Oft werden gerade hier von der Öffentlichkeit viel zu wenig wahrgenommene Kompetenzen, an denen es bei anderen Jugendlichen häufig fehlt, vermittelt. Die katholische Kirche hat zudem einen großen Schatz: ihre katholischen Kindergärten und Schulen. Diese Bildungschance muss bewahrt und genutzt werden.



Einer der Kirchenschätze: katholische Grundschulen. Foto: Schulte

Die traditionelle Trennung von äußerem Umstand oder Tat einerseits und Menschenwürde andererseits darf nicht aufs Spiel gesetzt und auch nicht verwässert werden. Das Gewissen gilt es zu schärfen: nicht nur gegenüber der Umwelt, sondern auch gegenüber den Mitmenschen.

Ein weiterer Aspekt, der zunehmend an Bedeutung gewinnt: die neuen Medien. Sie müssen von der Kirche genutzt werden – und zwar professionell.

Das Prinzip der Subsidiarität muss gewahrt werden

Wichtig ist ebenso, das Prinzip der Subsidiarität zu wahren und zu fördern. Das ist ein Appell an die Eigenverantwortung, auch in der katholischen Kirche. Nur im Ausnahmefall, wenn es selbst aus widrigen Umständen heraus nicht funktioniert, sind größere Einheiten heranzuziehen.

Die Kirche muss sich bewusst werden, welchen Stellenwert katholische Einrichtungen für sie haben. Sollten diese aufgrund der jahrtausendealten Tradition katholischer caritativer Anstrengungen in der Nachfolge Christi weiterhin als richtig und wichtig angesehen werden, so ist klar, dass solche Einrichtungen auf einer soliden wirtschaftlichen Basis stehen müssen. Ohne betriebswirtschaftliche Grundlage können keine sozialen Werke vollbracht werden.

Zwar steigt der Bedarf an sozialen Dienstleistungen, doch werden die finanziellen Mittel für deren Refinanzierung nicht zuletzt auch durch die hohe Verschuldung der öffentlichen Haushalte immer knapper. Wenn nicht die jetzt noch vorhande-

nen Handlungsspielräume in der Gestaltung der Arbeitsbedingungen genutzt werden, können eigene Leistungen nicht mehr finanziert und der caritative Auftrag nicht mehr wahrgenommen werden.

Der „Dritte Weg“ als Chance für die Kirche

Eine Chance bietet der „Dritte Weg“. Durch ihn besteht zumindest formal noch keine komplette Abhängigkeit von staatlich-bürokratischen Regelungen, die nicht zu kirchlichen Einrichtungen passen. Handlungsspielräume können genutzt werden, um in Preis und Qualität im Wettbewerb bestehen zu können und dem sozialen caritativen Auftrag gerecht zu werden. Das hat auch zur Folge, dass das Personal gehalten oder sogar aufgestockt werden kann.

Mit dem „Dritten Weg“ im Arbeits- bzw. Tarifrecht steht der Kirche ein Handlungsspielraum seit Jahrzehnten zur Verfügung, den sie leider nie genutzt hat. Im Grunde wurden immer die Tarifabschlüsse des öffentlichen Dienstes übernommen. Inzwischen sind auch bei kirchlichen Einrichtungen in der Regel alle finanziellen Reserven aufgebraucht. Es bedarf also einer massiven Beschleunigung aller Beteiligten auf dem Dritten Weg.

Aber um im harten Wettbewerb mit weltlichen Trägern zu bestehen, ist auch Qualität gefordert. Es geht nicht „nur“ um eine Fortentwicklung des „Dritten Weges“, sondern darum, ihn erstmals überhaupt konsequent als separaten Weg zu sehen und zu gehen!

Die gesamte Stellungnahme und weitere Infos im Internet unter: www.bku.de.



Die Bildungschance muss genutzt werden.

Foto: Schulte